

als das große Unbewußte, als Kraft oder Energie. Dies ist aber rein Sache der Schulung unseres Denkens. Was tatsächlich wahr oder beneidbar ist, wissen wir nicht, werden es nie „wissen“. Sinn unseres Lebens ist es nun, daß wir uns mit jenem letzten Welt- und Seelengrund innerlich, rein seelisch verbunden fühlen. Die Entwicklungslehre kann diese seelische Harmonie nicht befehlen, im Gegenteil, sie kann uns sagen, daß wir eben nichts sind, als die emporentwickelten Organe dieses letzten Welttriebes und Weltwillens, durch die er die ewigen Zwecke seines „Wohls“ verwirklicht, und durch die er die Gedanken denkt, die die Menschheit eben denkt.

Eines Tages wird trotz aller Emporenentwicklung aber die Erde zertrümmert werden. Was ist dann der Entwicklung Sinn? Ist das ganze Weltensystem, mit seinem Kommen und Gehen der Sterne und Sternenswelten ein ewiger Kreislauf, in dem Sonnen-Systeme sich sagen und vernichten, in dem das Leben einmal da und einmal dort aufsteht, was soll uns dann die Entwicklungslehre für ein Spiel bringen, wenn eines Tages doch alles in nichts zerfällt? Nehmen wir aber an, in diesem ewigen Kreislauf lebt sich ein letzter Weltgrund aus, in immer neuen Formen lebend und denkend, und wir sind endlich geeint mit diesem letzten Weltwillen, so erfüllt den Menschen ein Lebensschwung der Weltfreude, und wir lernen jene Worte des Propheten Eckhart meinet: „Da war ich nur selber, da wollte ich mich selber und schaute mich als den, der diesen Menschen gemacht hat. So bin ich denn die Ursache meiner selbst.“

Aus diesem inneren seelischen Anschluß quillt auch das höchste Wissen der Welt, die höchste Selbsterkenntnis und große Menschlichkeit, die jener lehrte, der da sagte: „Ich und der Vater sind eins.“ Wie er sich diesen „Vater“ dachte, sagt er nicht, das ist der geistigen Entwicklung jedes einzelnen überlassen, dem einen ist er Person, dem anderen das Unbewußte.

Ist Religion als der innere seelische Anschluß an den ewigen Weltgrund aufzufassen, so muß man auch dem Verfasser von „Wissenschaft und Religion“ widersprechen, wenn er Religion ein Ereignis menschlicher Schwachheit“ bezeichnet. Religion in unserem obigen Sinne ist der Weltanschauung des ungeheuren Stoffgefühls jener, die sich als Auswirker letzten Weltwillens fühlen, sich im tiefsten Seelengrunde verbunden fühlen mit dem ewigen Weltgrund, und in deren Seele jenes Einsfühlens die

höchsten sittlichen Forderungen, die größten Fähigkeiten zur Selbstaufopferung im Dienste dessen, was sie als Lebensaufgabe erkannt haben, auswirkt. Religion ist nicht Schwachheit, sondern das stärkste Wirklichkeitsempfinden. Wirklich, das ewig Bleibende, ist nur der letzte Weltgrund, alles andere flüchtig. Die Wissenschaft stellt die Grenzen der Erforschungen dieses Jenseits fest, der Religion Aufgabe ist es, zu sorgen, daß wir den inneren Zusammenhang mit dem letzten Welt- und Seelengrund nicht verlieren, unabhängig davon, wie wir diesen intellektuell auffassen.

Die philosophische Bedeutung der Entwicklungslehre

Von LAIUS RAMBOLD

Norm des Lebens ist und bleibt der von Christus gelehrt und mit seinem Tode bezeugte Glaube, dessen Wahrheit uns seine Auf- erwehung verbürgt. Ein größeres Gut gibt es nicht. Alles „Wissen“, das sich von diesem Glauben entfernt, ist ein Irrtum; denn der Stifter des Glaubens ist Gott, Jesus, unser Heiland, der von sich sagen durfte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Die Logik des einfachen Mannes wie die des Gelehrten läßt ein Ausweichen nicht zu. Es ist denn, man leugnet die Gottheit Jesu. In das christliche Glaubenssystem hinein gliedert sich ohne Widerstreit die Entwicklungslehre. Gott hat die Welt ohne fremde Hilfe geschaffen. Sein Schöpferwillie läßt ein Ausweichen der von ihm geschaffenen Kräfte zu, so daß sich die Formen des Lebens weiter entwickeln gemäß dem Anpassungsvermögen.

Diese Entwicklung aber macht am Menschen halt. Denn der Mensch ist ein Doppelm Wesen, aus Leib und aus Seele. Das, was sich als Instinkt im Tiere findet, bildet zwar die Tier-„Seele“, aber das ist eben nur bildlich gesprochen. Das Wesen der Menschenseele wußt in ihrem Schließungsvermögen. Das Wesen der Seele vernunft genannt, besitzen wir ein das Sprachvermögen und die Fähigkeit der Auffindung, so haben wir ein Gebiet des Geistlichen im Menschen vor uns, für das sich im Leben

des Tieres auch rein nichts findet. Und wie lange schon wartet mancher Philosoph auf Erscheinungen im Tierleben, die ihm helfen sollen, die Brücke zu schlagen für die Entwicklung des Tier zum Menschen? Sie dürften wohl noch lange warten.

Also, die Entwicklungslehre an sich ist nicht widergrifflich. Nur die Entwicklung des Menschen in seiner Doppelnatur an dem Tiere lehnen wir ab, weil uns hierzu jegliche Voraussetzungen fehlen, wenn man nicht ins Reich des Fabelhaften gelangen will.

„Das Weltall, die Natur ist ... nicht erforscht, sondern geordnet.“ — so schreibt Dr. H. H. Baeyer-Berlin. Genauer müßte gesagt werden: „ist von selbst geordnet.“ — Diese Meinung haben wir schon oft, sehr oft gelesen und gehört. Aber die Wahrheit! Daran fehlt es ganz. Es verhält sich gar wohl mit der christlichen Lehre, daß sich die Weltkörper aus einer Zentralform entwickelt, sich von ihr durch Abschleudern gelöst haben können. Warum nicht? Man beachte das Experiment mit dem rotierenden Deltropfen! Aber, woher diese Zentralform? — Wenn's der „Urnebel“ sein soll, woher der Urnebel? — Soll er aus „nichts“ ge worden sein? — Das widerspricht aller menschlichen Logik. Wenn die Logik nicht meiert! Aber diese Logik sagt dem denkenden Menschen: Das „Wahrhafte“ kann nie und nie selbst die Ursache sein. Die Ursache muß stärker, größer, gewaltiger als die Wirkung sein, sonst leidet sich die Ursache als ein Doppeltel, also ein „Ich“. Damit aber verweigert der, der dieses mathematische Experiment anempfehlte, die Materie; aber auch: er macht die Gottheit zur Materie. Diesen krasen Materialismus lehnt die denkende Menschenseele ab.

Denn damit fällt jeder Glaube an einen persönlichen Gott. Dieses Leben für einen „Urnebel“ tragen zu wollen, das ginge doch wohl über die Kraft der meisten Menschen. Und wo bliebe da Erlösungswerk unseres Heilandes? — Denn hätte Job, Seb. Da sein Drama, seine Matthäus-Passion, einem Phantom zuliebe nach empfunden! Jedes seiner gestimmte Menschenherz muß diese rohen Materialismus ablehnen als die krasseste Bergemaltigkeit des Geistes in uns. Mit Anbruch und unerschütterlich. Schon wendet sich der Denkende lieber noch an die Ideenlehre eines „Helden“ wie Plato, an die Denkgröße eines Aristoteles, der überläßt die Seinnung des Materialismus denen, die sich von ihm „soll“ machen lassen wollen. Auf dem Grunde des Materialismus verkrüppelt die Seele eines Volkes. Gott fähige unter heiligem Vaterland vor der Tragis einer solchen Weltanschauung!



Die Front im Westen. p) Laneville

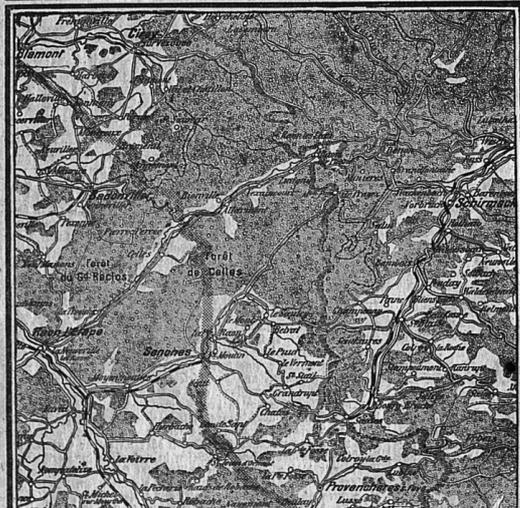
Matenatische Frontlinie. 0 5 Km. N.T.B. 2578



Die Front im Westen. r) St. Dié - Gérardmer

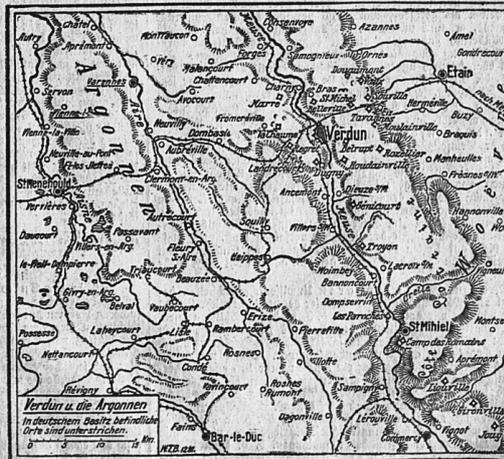
Matenatische Frontlinie. 0 5 Km. N.T.B. 2580

Kartenskizzen von der Westfront IV. Folge



Die Front im Westen. q) Blamont-Raon l'Étape

Matenatische Frontlinie. 0 5 Km. N.T.B. 2579



Verdun u. die Argonnen

in deutschem Besitz befindliche Orte sind unterstrichen. 0 5 Km. N.T.B. 2581